

Franckesche Stiftungen zu Halle

Christliches Denckmaal, Welches Seiner Seligen Ehe-Liebsten, Frauen Anna Catharina Wieglerin, gebohrnen Starckin, Durch Edirung der Ihr gehaltenen ...

Wiegler, Johann Hieronymus

Halle, 1719

VD18 13102478

Abhandlung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189687

Aus diesen jeko verlesenen Text- Worten / Geliebte in dem HErrn / wollen wir denn in der Furcht Gottes kürzlich und einfältig mit einander in Betrachtung ziehen

Das Sehnen der Gläubigen nach Christo,

und zwar

1. dieses Sehnnens wahre Beschaffenheit, und
2. desselben herrliche Frucht.

Abhandlung.

Erster Theil.

WAs (1.) jenes betrifft / nemlich die wahre Beschaffenheit des Sehnnens nach Christo / wird uns dieselbe in unserm Text also beschrieben: Wir sind aber getrost / und haben vielmehr Lust ausser dem Leibe zu wallen / und daheim zu seyn bey dem HErrn. Diese Worte lehren uns / daß es erstlich sey ein gläubiges Sehnen / so / daß des Glaubens Art und Eigenschaft es mit sich bringe. Denn weiß der Apostel sagt: **WIR** sind getrost / so weist uns das zurück in den 13ten und 14ten vers des 4ten Capitel / da er spricht: Dieweil wir denselbigen Geist des Glaubens haben / nachdem geschrieben stehet: Ich gläube / darum rede ich / so gläuben wir

wir auch/darum reden wir auch / und wissen / daß der / so den **HEILIGEN** **JEsum** hat auferwecket / wird uns auch auferwecken durch **JEsum** / und wird uns darstellen samt euch. Von diesem Glauben redet er denn in dem folgenden bis auf unsern Text als von einem Glauben /

dadurch man sich nicht ermüden lässet in der Trübsal c. 4/16.

dadurch man eine ewige und über alle Maas wichtige Herrlichkeit hoffet / v. 17.

dadurch man nicht auf das sichtbare/welches zeitlich / sondern auf das unsichtbare / welches ewig ist / siehet / v. 18.

dadurch man weiß/daß/so unser irdisch Haus dieser Hütten zerbrochen wird / wir einen Bau haben von **Gott** ein Haus/ nicht mit Händen gemacht / das ewig ist im Himmel / c. 5/1.

dadurch wir uns sehnen nach unser himmlischen Behausung / die vom Himmel ist / und uns verlangt / damit überkleidet zu werden / v. 2.

dadurch uns **Gott** zu demselbigen himmlischen Erbe bereitet / und uns dazu das Pfand/ den Geist/ gegeben hat / v. 6.

dadurch wir auch getrost sind allezeit / und wissen / daß dieweil wir im Leibe wohnen / so wallen wir dem **Herrn** / v. 6.

in welchem Glauben wir auch wandeln / und nicht im Schauen / v. 7.

Ob denn nun gleich der Apostel zu allernähest von seiner Person und den übrigen Aposteln und Apostolischen Männern in diesen Capiteln redet; so ist doch offenbar / daß er das Sehnen nach Christo nicht gehabt habe / in so fern als er ein Apostel und Lehrer gewesen / sondern so fern er geglaubet und den Geist des Glaubens empfangen / folglich / daß es allen Gläubigen / die eben denselbigen Geist des Glaubens haben / gemein sey / obgleich das Maas / wie des Glaubens / also auch dieses Sehnsens wol unterschieden seyn kan / und wirklich gar sehr unterschieden ist. Daß aber dieses Sehnen der Gläubigen nach Christo allen gemein sey / werden wir noch besser erkennen / wenn wir das nachfolgende vers. 10. 14. 15. 16. 17. genauer erwegen werden.

Zum andern lehren uns die Worte unsers Textes auch / daß es kein ängstliches / sondern ein mit getrostem Muth verknüpftes Sehnen sey. Den er spricht: wir sind aber getrost; oder / wie das Griechische Wort *καρτερουν* hier andere übersetzen / wir sind wohlgemuth oder gutes Muths / haben guten Muth.

Eben dis Wort hatte er schon im vorhergehenden 6ten versic. gebraucht / da er sprach: Wir sind aber getrost allezeit. Es ist zwar solches nicht auf eine natürliche Frechheit und ungebrochenes Wesen zu ziehen / es wird aber doch der Angst und Furcht entgegen gesetzt / die wenigstens alda nicht herrschen kan / wo dieser
gute

gute oder getroste Muth sich befindet / wie also Christus zu dem Sichbrüchtigen Matth 9/2. sprach: Sey getrost / mein Sohn/ dir sind deine Sünden vergeben / und zu dem blutflüssigen Weibe v.22: Sey getrost/meine Tochter/dein Glaube hat dir geholfen; da denn offenbar ist / daß er ihnen dadurch alle Angst/ Furcht/ Schrecken und Blödigkeit benehmen / und hingegen eine kindliche und freudige Zuversicht/ so das Hauptstück des Glaubens ist/ in ihnen pflanzen wolte.

Zu noch besserem und klärem Verstand aber der Worte unsers Textes gehöret sonderlich die Erweckung des vorübergehenden 1ten Versickels/ da des Pfandes des Geistes gedacht wird / den Gott seinen Gläubigen gegeben habe; davon auch in dieser 2ten Ep. an die Cor. cap. 1/21. 22. also geredet wird: Gott ist/ der uns bezeuget samt euch in Christum / und uns gesalbet und versiegelt/ und in unsere Herzen das Pfand / den Geist / gegeben hat. Und Ephes. 1/ 13. 14. Durch welchen ihr auch / da ihr gläubet/ versiegelt worden seyd mit dem 3. Geist der Verheißung/welcher ist das Pfand unsers Erbes zu unserer Erlösung.

So bleibet denn nun zwar / daß die Gläubigen sich sehnen nach ihrer Behausung/ die vom Himmel ist / und ein Verlangen darnach tragen / ja daß sie sich sehnen/ und beschweret sind/ die weil sie in der Hütten sind / wie vor unserm Text

Text

Text v. 2. und 4. stehet; aber durch den Geist der Kindschaft/ der ihnen gegeben ist/ geschiehet/ daß bey solchem Sehnen keine knechtische Furcht/ Angst und Schrecken/ sondern vielmehr ein getroster und freudiger Muth ist/ in dem sie eine lebendige Hoffnung der ewigen Herrlichkeit und einen ganz zuversichtlichen Glauben zu dem Herrn Jesu in ihnen wohnend haben/ und eben um deswillen sich desto mehr und herzlich darnach sehnen/ sein Angesicht zuschauen/ als die da Mitgenossen seiner Herrlichkeit werden sollen.

Es lehren uns die Worte unsers Textes auch zum dritten/ daß insonderheit auch ein solches Sehnen nach Christo sich bey den Gläubigen befinde/ welches alles Grauen vor dem Tode weit überwinde; denn darum spricht er: und haben vielmehr Lust außser dem Leibe zu wallen/ und daheim zu seyn bey dem Herrn. Im vorhergehenden hatte er von dem Zubrechen unsers irdischen Hauses dieser Hütten geredet v. 1. und daß wir wolten lieber nicht entkleidet werden/ v. 4. das ist/ durch den Tod die sterbliche Hütten ablegen; aber nun er im 5ten vers. gesagt/ wie uns Gott zu demselbigen bereitet und uns das Pfand/ den Geist/ gegeben habe/ so bezeuget er auch weiter/ daß der effect u. die Wirkung davon diese sey/ daß wir solchen Unwillen zu sterben oder solchen Schauer vor dem Tode dergestalt weit überwinden/ daß wir nun vielmehr Lust und ein herrliches Wohlgefallen

fallen haben außser dem Leibe zu wallen/ oder/ wie ers zuvor genannt/ entkleidet zu werden/ nemlich von der sterblichen Hütten/ als länger darinne zu bleiben/ in dem wir viel lieber daheim seyn wolten bey dem Herrn/ oder zu ihm in unser rechtes Vaterland hinwandern.

Diß letztere muß am meisten bedacht und erwogen werden und ist die Haupt-Sache/ ohne welche das erstere/ nemlich/ daß man in der Wahrheit viel mehr Lust und Gefallen hätte zu sterben/ als länger zu leben/ nicht seyn könnte. Denn die Sehnsucht gehet bey den Gläubigen nicht auf das Sterben als auf ihr Ziel und Ende; sonst wäre es nur ein Verdruß und Ungeduld wegen des mühsamen Lebens; sondern sie gehet auf Christum; nach demselben sehnen sie sich/ als nach dem himmlischen Bräutigam ihrer Seelen/ und sind in keuscher Liebe gegen ihn entzündet; welche Flamme denn immer aufwärts steigt/ und nicht ruhet/ bis vollends alle Scheide-Wand hinweg gethan/ und sie sich nun mit ihm in ewiger und unaufhörlicher Vereinigung befinden.

Anderer Theil.

Nach dem wir denn also/ Geliebte in dem Herrn/ die wahre Eigenschaft des Sehens der Gläubigen nach Christo kürzlich betrachtet haben/ so lasset uns nun auch (II) die herrliche Frucht desselbigen noch mit wenigem erwegen. Diese wird uns in nachfolgenden

genden Worten von dem Apostel beschrieben: **darum fleißigen wir uns auch / wir sind das heim / oder wallen / daß wir ihm wohlges fallen.** Hier sehen wir bald / daß uns der Apostel auf den effect und Wirkung / oder auf die Frucht des in dem vorhergehenden 8. Versi-
ckel beschriebenen Sehns nach Christo weisen wolle. Das bedeutet nemlich das Wörtlein **darum /** womit er den 9ten vers. mit dem 8ten verbunden hat. **Darum /** spricht er / weil wir nemlich vielmehr Lust haben außser dem Leibe zu wallen / und daheim zu seyn bey dem Herrn / **befleißigen wir uns / ihm wohlzugefallen /** als wolte er sagen: es kan nicht anders seyn / sondern die Sache bringts mit sich; wenn man erst einen wahren lebendigen Glauben hat / durch denselben der Kindtschaft Gottes versichert ist / und Gott einem das Pfand / den Geist / gegeben / der einen versiegelt auf den Tag der Erlösung und der Ererbung der Herrlichkeit Gottes / so ist man nicht allein getrost und freudig / sondern man sehnet sich auch und hat ein herzlich-
liches Verlangen / daß man nur möge aus der sterblichen Hütten hinaus / und zu Christo / seinem treuen Herrn und Heyland / kommen; wo man aber sein Herz und Sinn in solchem Sehnen nach Christo befindet / und gern bald bey ihm seyn wolte / da befleißiget man sich auch / daß man ihm wohlgefallen möge / und läßt sich das / daß man hier noch im Leibe wohnet / und als in seiner Wallfahrt ist / keines wegs an sol-
chem

chem Fleiß hindern. Den Verstand aber dieser unser Text Worte noch besser zu fassen/haben wir zu bemerken/ daß bey den Worten: **wir sind daheim/oder wallen/sich** das Wörtlein **es** 2. mal befindet/welches an diesem und andern Orten copulativum oder ein verbindungs Wörtlein ist/ das ist/ es bindet 2. sonst unterschiedene Dinge zusammen und vereinigt sie mit einander. Nemlich es sind das: **daheim seyn und wallen/** oder im Vaterlande und in der Fremde seyn/ zwey gar unterschiedene Dinge/ da das eine in jenes/ das andere in dieses Leben gehöret/ und hatte sie der Apostel selbst im 7den vers durch das wandeln im Glauben und wandeln im Schauen gar weit von einander unterschieden. Aber das herrliche Sehnen nach Christo/so die Liebe zu ihm in den Gläubigen wirket/ copuliret oder verbindet gleichsam diese beyden unterschiedenen Dinge/ daß sie sich durch diesen Unterscheid an der Hauptsache nicht weiter hindern lassen/sondern mit Paulo sagen mögen: **wir sind daheim oder wallen/ so fleißigen wir uns einen Weg/ Christo wohlzugefalle.** So ist nun das studium placendi Christo, oder die Befleißigung Christo wohlzugefallen/ die nächste herrliche Frucht des in der Seelen befindlichen Sehns nach Christo. Denn die Gläubige und Christum liebhabende Seele wolte gern je eher je lieber/und auch jetzt alle Augenblick bey Christo seyn/ und das ist ihr größtes Leiden/ daß sie in dieser sterblichen Hütten

beschwer

beschweret ist/ und an dem völligen Zusammenfluß und vollkommenen Vereinigung mit Christo sehr gehindert wird. Wie könnte sie aber dieses ihres Wunsches gewehret werden/ wenn der Herr kein Wohlgefallen an ihr hätte? Und wie könnte er ein Wohlgefallen an ihr haben/ wenn sie sich nicht von Herzen befiße ihm wohlzugefallen? Das Griechische Wörtlein *φιλοτιμία* da v. 9. hat einen solchen Nachdruck/ daß man sich nicht allein einer Sache befließiget/ sondern solches auch mit so grossem Ernst thut/ daß man sichs für eine Schande rechnet/ so man darin zurück bliebe/ hingegen für eine Ehre/ so man darin gefördert wird; daher auch das Wort *φιλοτιμία* im bösen Verstande den sündlichen Ehrgeiz bedeutet; aber hier und an andern Orten wirds vom Apostel im guten Verstande genommen. Wir wollens kurz fassen/ die gläubige Seele ist eine Braut Jesu Christi/ und Christus ist der Bräutigam dieser seiner verlobeten Braut; wo die Feuer der Liebe Jesu Christi im Herzen ist/ da weiß man von keiner andern Ehre/ als daß man ihm/ dem Herrn Jesu/ wohlgefallt/ und hierin ist man recht geizig/ und kan sich so sehr nicht befließigen ihm wohlzugefallen/ daß man nicht noch immer an seiner Trägheit ein groß Mißfallen hätte/ und sich nicht noch gern 1000. mal besser befließigen wolte ihm wohlzugefallen. Das ist der rechte Character/ oder das rechte eigentliche Kennzeichen eines Braut-Herzens/ daß man sich von
Herz